



## Leopold Kober

geb. 21. Sept. 1883

gest. 6. Sept. 1970

Leopold Kober

In den Nachtstunden des 6. September 1970 verschied o. Universitätsprofessor emer. Dr. Leopold Kober an den Folgen einer schweren Lungenentzündung, von der er sich nicht mehr erholen konnte, in Hallstatt, knapp vor Vollendung seines 87. Lebensjahres. Seine Urne wurde am 15. 9. 1970 im Familiengrabe in St. Wolfgang in aller Stille beigesetzt.

Mit Leopold Kober verliert nicht nur die österreichische, sondern auch die europäische Geologie einen ihrer markantesten Vertreter. Mit dem Tode von R. Staub, H. Stille und nun auch L. Kober geht zweifellos in der Geologie eine Ära zu Ende, in der vor allem die regionale Betrachtungsweise, die Bedeutung des Kleinen für das Große und die Gesamtüberschau im Vordergrund gestanden hatten. Jeder stieß auf seine Weise weit in Neuland vor, baute auf seinem Kenntnisbereiche auf, — so einander ergänzend.

„Leopold Kober war ein Verfechter der reinen Geologie“, wie der Vorsitzende H. Stowasser in seinem Nachruf in der Vortragsitzung der Geologischen Gesellschaft in Wien am 30. 10. 1970 bemerkte, „da er der tausend Wenn und Aber der schwesterlichen Geowissenschaften bewußt bei seinem Konzept entraten hat. So erscheint uns Leopold Kobers Lebensbild nicht als ein mühsam geklittertes Mosaik, sondern mit dem kräftigen Strich einer starken Persönlichkeit gezeichnet. Das Werk von Leopold Kober gehört nicht nur uns Geologen allein, es gehört zu jenen

Leistungen der Menschheit, mit denen sie sich vor einer Gottheit rechtfertigen kann.“

Leopold K o b e r wurde am 21. September 1883 in Pfaffstätten (Niederösterreich) als Sohn eines Eisenbahngestellten geboren; er entstammt einer kinderreichen Weinbauer-Familie. Er verbrachte herrliche Jugendjahre in einer herrlichen Landschaft; er erzählte gerne von den Streichen während seiner Mittelschulzeit in Baden b. Wien, von seinen weiten Bergwanderungen und Bergtouren. Diese Freude an der Natur brachte ihn nach seiner Matura 1903 zum Geologie-Studium an die Wiener Universität. Seine Lehrer waren Viktor U h l i g, als Nachfolger von Eduard S u e ß, Friedrich B e c k e, Ritter von W e t t s t e i n und K. G r o b b e n. Er promovierte 1907; für seine Dissertation bearbeitete er das Dachsteingebirge zwischen Gader, Rienz und Boita in Südtirol. 1908 absolvierte er das Einjährigen-Freiwilligen-Jahr und brachte es später noch zum Oberleutnant im Sanitätsdienst.

1909 wurde er bei seinem Lehrer V. U h l i g Assistent am Geologischen Institut der Universität Wien; 1913 folgte seine Habilitation. 1912 heiratete er die Rheinländerin Maria C r e m e r; 1913 kam sein Sohn Carl Leopold zur Welt, heute als Physiker in der Martin Marietta Corp. (Denver) als Program Scientist des Manned Space Systems (NASA) tätig.

Leopold K o b e r begann zu einer Zeit mit geologischer Forschung, zu der die österreichische Geologie einen ihrer ersten Höhepunkte hatte: Die erste systematische Durchforschung der Österreichisch-Ungarischen Monarchie durch Mitarbeiter der k. u. k. geologischen Reichsanstalt war eine bahnbrechende Leistung, betont durch das Tagen des Internationalen Geologenkongresses 1906 in Wien. An der Wiener Universität wirkte Eduard S u e ß; sein „Antlitz der Erde“ setzt den Grundstein für die regionale Betrachtungsweise in der Geologie der Erde, für die vergleichende Geotektonik. Ein wesentlicher Impuls für die geologische Erforschung der Alpen — in welchen schon viel Beobachtungsmaterial gesammelt, aber theoretisch noch nicht ausgewertet war — war die von P. T e r m i e r 1906 vorgebrachte Theorie des alpinen Deckenbaues: Der westalpine Bauplan taucht im Unterengadiner- und im Tauernfenster unter den höheren Elementen der Ostalpen auf und ist von diesen an die 100 km weit überschoben.

Es war eine, für einen jungen Wissenschaftler äußerst interessante und anregende Zeit: Mit Begeisterung wird diese neue Fragestellung aufgegriffen. Ausgehend vom Wiener Raum, dessen Gegensätze zu neuen Deutungsversuchen herausforderten, gibt Leopold K o b e r schon zu dieser Zeit eine heute noch grundlegende Deckengliederung der östlichen Kalkalpen, bestätigt in den großen Tiefbohrungen der letzten Jahre durch die ÖMV AG. Schon als Student entdeckte L. K o b e r das Schwechat-Fenster.

Im konsequenten Fortschreiten seiner Arbeiten befaßt sich L. K o b e r nun mit der Problematik des von T e r m i e r postulierten Tauernfensters; diese Arbeiten werden nach dem Ersten Weltkrieg fortgesetzt und beendet. Bereits 1912 erscheint in den Mitt. der Geolog. Ges. in Wien die erste zusammenfassende Arbeit über den Deckenbau der Alpen, für den er sich anfänglich ziemlich allein einsetzt. Im Vergleich mit den Südalpen und

den dinarischen Gebirgen wird im Gegensatz zu E. S u e ß , den er hoch verehrte und mit dem er auch noch diskutierte, die zweiseitige Bewegungstendenz im Alpenbau erkannt. Schon damals wird die Bedeutung der vorgosauischen Gebirgsbildung richtig bewertet; die vorgosauische Überschiebung des Tauernfensters wird postuliert; das Unterengadiner Fenster wäre erst postgosauisch überschoben; der verschiedenzeitige Vorschub des Ostalpins, das zeitliche Wandern einer Deckenfront auch in der Gebirgslängsachse wird schon damals erkannt. Forschungsreisen in den Taurus, nach Syrien und in den Libanon bringen noch vor dem Ersten Weltkrieg den Beginn vergleichender regionaler Betrachtungen in der weiteren, östlichen Fortsetzung der mediterranen Gebirgszüge, im Gegensatz zum älteren, nichtmobilen Vorland.

1914 gerät Leopold K o b e r in Przemysl in russische Kriegsgefangenschaft und war 4 Jahre in Taschkent interniert. Er lernt den zentralasiatischen Raum kennen, kann die russische Literatur studieren und kommt so zu Erkenntnissen, aus denen 1921 sein „Bau der Erde“ resultiert.

Ab 1918 ist Leopold K o b e r wieder Assistent am Geolog. Inst. der Universität Wien, wird 1921 tit. a. o. Prof., 1923 a. o. Professor und Adjunkt.

Nach dem Ersten Weltkrieg setzt L. K o b e r zunächst seine Arbeiten in den östlichen Hohen Tauern und in den Radstädter Tauern fort; er kommt dann auch in das Salzkammergut.

1923 setzt die grundlegende Darstellung des Alpenbaues mit „Bau und Entstehung der Alpen“ ein.

„In den Ostalpen fand die neue Lehre wenig Freunde. In relativ kurzer Zeit, im Alttertiär, sollten die Ostalpen 100 km weit die Westalpen — die westalpinen — Decken überfahren haben. Die ganze Mechanik wurde für unmöglich gehalten.

So begann der Kampf gegen die Deckenlehre der Ostalpen, gegen die Lehre von T e r m i e r : Die Tauern seien ein Fenster.

Jahre vergingen. — Aber auch die Gegner der Deckenlehre lernten mit der Zeit — Decken zu sehen.“

Es folgen: „Geologie der Landschaft um Wien“ (1926), „Bau und Entstehung der Alpen“ (1926), „Der Geologische Aufbau Österreichs“ (1938) und „Wiener Landschaft“ (1947).

Die Jahre bis etwa 1950 waren durch einen scharfen Gegensatz der Meinungen, für und wider den Deckenbau in den Alpen, gekennzeichnet. K o b e r erfaßte immer genau die Problematik und die ostalpinen Bereiche, in denen ihre Lösung zu erwarten war, wie auch aus den verschiedenen kleineren Einzelarbeiten zu ersehen ist. Mosaikartig wurde Stein an Stein gefügt; die allgemeine Gesetzmäßigkeit des gewonnenen Bildes wurde herausgearbeitet. So konnte der genetische Ablauf der Gebirgsbildung aufgezeigt werden, die einzelnen Gebirgsstämme mit ihrer unterschiedlichen Geschichte wurden erkannt. K o b e r versuchte immer zuerst die verschiedenen Seiten der Problematik aufzuzeigen, bis sich seine Meinung formte, die er dann ganz entschieden gegen alle Widerstände vertrat.

In der 2. Auflage von „Bau und Entstehung der Alpen“ konnte Leopold K o b e r 1955 sagen:

„Nun — heute ist das Tauernfenster kein Problem mehr in der ostalpinen Geologie. Die Zeit ist vorbei, da das Tauernfenster als Phantasie galt. Heute stehen wir wieder am Anfange eines neuen Weges in der alpinen Geologie, die bisher Oberflächen-Geologie war, auch wenn man Profile bis 10 km Tiefe zeichnete. Heute suchen wir diese Oberflächen-Geologie aus der Tiefen-Geologie zu deuten. Tiefen-Geologie, die aus der Gravitation der Erdmaterie stammt, aus der Evolution, aus der Geologie der Elemente, der Atome der Erdmaterie.“

Aus diesen Sätzen sehen wir, wie der Alpengeologe K o b e r auch sein Weltbild formt. Zu diesem kommt er aber auch aus seinen regionaltektonischen Vorstellungen.

1921 erschien „Der Bau der Erde“.

„Es ist kein Lehrbuch im üblichen Sinne, da eine Reihe neuer Vorstellungen hier aufgenommen sind, die erst zur Diskussion gestellt sind, die erst zur Diskussion gestellt werden.“

1928 erschien die zweite, wesentlich erweiterte Auflage dieses Werkes. Damit legt er den Grundstein für seine regionale Geotektonik, für seine globale Betrachtungsweise. Brachten doch diese beiden Werke so ziemlich die ersten geotektonischen Karten von Kontinenten und Ozeanen. Zu seinen Lebzeiten ein Einzelgänger, sind heute seine Ideen schon so gängiges Gedankengut, daß man ihn oft schon gar nicht mehr zitiert.

Leopold K o b e r verfolgte nicht nur den Deckenbau und seine Erscheinungen, die Deckschollen, die tektonischen Fenster in den Alpen, sondern auch in den übrigen alpinen Ketten. Schon in den 20er Jahren unternahm er weite Reisen mit dem Auto — eine Leidenschaft, der er bis zu seinem 85. Geburtstag fröhnte. Er kam nach Marokko, Sizilien, Kalabrien, in den Ligurischen Apennin, nach Korsika, in die Westalpen, in die Ost- und Südkarpaten, nach Makedonien, Griechenland und die Dinariden. Diese Kenntnis und Erfahrung spiegelt sich in dem Werke „Das alpine Europa“ wieder, auch in der „Orogentheorie“. Hier wird die natürliche orogene Stammesgliederung des zweiseitig gebauten Orogens in Externiden, Metamorphiden, Zentraliden und Interniden gegeben, die sehr große Beachtung fand.

Leopold K o b e r wurde 1937 zum o. Prof. für Geologie an der Wiener Universität berufen; 1938 wurde er seines Amtes enthoben. Er zog sich 1940 in die beschauliche Ruhe des Salzkammergutes nach St. Wolfgang zurück. Dieser Periode verdanken wir die 3. Auflage seines Baues der Erde, „Die Tektonische Geologie“; eine Synthese zwischen Gestaltungsbild und regionaler Betrachtungsweise. Ein heute noch hochgeschätztes Buch, was sich auch in den Phantasiepreisen der Antiquariate äußert.

L. K o b e r sieht in seiner „Tektonischen Geologie“ Kontinente und Ozeane von den gleichen Gesetzen beherrscht. Er sieht das „Verknöchern“ der Erde in wiederholten orogenen Zyklen. Die Orogenese wäre in der gravitativen Kontraktion der Erde bestimmt; eine Ansicht, die das Bild der Kontinente wiedergibt. Sie steht heute im Gegensatz zum langsamen Zergleiten der Ozeanböden, einem modifizierten Bild der Kontinentalverschiebung, der K o b e r vehement entgegnet.

Die Formung seines geologischen Weltbildes beginnt mit der „Gestaltungsgeschichte der Erde“ (1925), fortgesetzt im „Weltbild der Erdgeschichte“ (1932).

„Das Weltbild der Erdgeschichte ist auf den großen allgemeinen Tatsachen der Geschichte der Erde und des Lebens aufgebaut. Es fußt auf der Erkenntnis, daß alles Werden in und um uns in langer Evolution entstanden, geologisches Geschehen und eine Einheit ist.

Auf die materielle Evolution folgt die animale. Aus dieser geht die Entwicklung des Menschen und seines Geistes hervor. Was früher getrennt war, wird im Menschen Einheit und steigt im menschlichen Geiste zu den höchsten Stufen der Entwicklung.

Sinn, geologische Aufgabe unserer Zeit ist: Sie soll Mittlerin zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart sein, sie soll Altes und Neues organisch verbinden, sie soll bewußt den Weg der Evolution in die Zukunft gehen.

Wir stehen heute dort, wo Schicksal Glaube ist, wo Erkenntnis Tat und Erfüllung werden kann, wo Ende und Anfang in allgemeiner Evolution zu neuem Leben im Reiche des Geistes verfließen.“

Leopold K o b e r stößt in den letzten Jahren noch weiter vor; sein vorletztes Buch ist betitelt: „Vom Bau der Erde zum Bau der Atome“ (1949), begründet in der gravitativen Kontraktion der Erde. Er versuchte den Prozeß der Elementbildung mit dem damaligen Stand der geologischen Evolutionstheorie zu verbinden.

„Element- und Atombildung ist ein allgemeiner kosmo-geologischer Prozeß und muß als solcher auch kosmo-geo-logisch gesehen werden.“

K o b e r kommt so von der Geologie in naturphilosophischer Betrachtungsweise zur Geo-Logie.

Es ist dies ein Sinn, den schon der große deutsche Geologe Leopold von B u c h vor weit über 100 Jahren geäußert hat, von K o b e r gerne seinen Werken vorangestellt:

„Gelingt es der Geologie, dieses große Fortschreiten vom formlosen Tropfen bis zur Herrschaft des Menschen durch bestimmte Gesetze zu führen, so erscheint auch sie nicht unwürdig, in den großen Verein der Wissenschaften zu treten, die ineinanderwirkend sich bestreben, das angefangene Werk der Natur zu vollenden.“

1945 übernimmt Leopold K o b e r wieder die Leitung des Geologischen Institutes der Universität Wien und führte mit seinen Mitarbeitern unter schwierigsten Umständen — er hatte in Wien keine Wohnung — den Wiederaufbau des schwer bombenbeschädigten Institutes durch. Er bildete in dieser schweren und doch irgendwie schönen Nachkriegszeit viele junge Geologen heran, die nun in Wissenschaft und Praxis in Österreich und in außerösterreichischen Ländern erfolgreich tätig sind.

Die didaktische Begabung L. K o b e r s zeigt sich schon in seinem „alten“ „Lehrbuch der Geologie“ (1923), in welchem er in Gliederung, Erfassung des Stoffes und Heranziehung unbekannter Beispiele neue Wege aufzeigte. K o b e r war ein Mensch, der sich an den Alpen und an ihrer Geologie begeisterte. Er verstand es auch, diese Begeisterung seinen Schülern zu übertragen. Er verstand es, den Funken überspringen zu lassen, nicht nur auf den Fachstudenten, sondern auch auf die Studenten der Naturwissenschaften oder der Geographie. Er war Gleichgesinnter unter Gleichgesinnten, dem man sich auch in seinen persönlichen Nöten anvertrauen konnte. Wie kein anderer vertrat er die Freiheit der Wissenschaft, die Freiheit des Geistes. Er schätzte das offene Wort, wenn es auch manchmal hart war.

Nach dem Ehrenjahr und seiner Emeritierung an der Universität Wien zog er sich 1954 nach St. Wolfgang zurück. Er zog sich auch von der Geo-

logie zurück; er publizierte nichts mehr, obwohl er noch immer die Ergebnisse und Fortschritte der heutigen Geologie z. T. noch sehr kritisch verfolgte, bis zu seinen letzten Lebenstagen. Er hing weiterhin seinen naturphilosophischen Betrachtungen nach und brachte sicherlich auch die Erkenntnisse eines Geo-Logen zu Papier; doch sind sie nicht erschienen. Wir verdanken L. K o b e r über 100 Einzelbeiträge und 15 große Einzelwerke.

Für die Glückwünsche zu seinem 85. Geburtstag\*) bedankte er sich u. a. mit folgendem Satz: „Mit dem ganzen Einsatz meiner Kräfte der Wissenschaft gedient zu haben, ist heute noch die Freude meines Alters.“

Das Werk und Wirken Professor K o b e r s fand auch in Ehrungen sichtbare Anerkennung:

1925: Grand Prix Cuvier der Academie de Sciences de France in Paris.

1953: Ehrenmedaille der Stadt Wien.

1954: Wahl zum Foreign and Commonwealth Member der Geological Society of London.

1954: Körner-Medaille für Wissenschaft.

1956: Eduard Sueß-Gedenkmünze der Geologischen Gesellschaft in Wien als deren höchste Auszeichnung für eines ihrer ältesten Mitglieder.

K o b e r sagte oft, es ist nicht schön, so alt zu werden. Er verbrachte viele Wochen im Krankenhaus, als am 23. 3. 1968 nach 56jähriger Ehe seine Gattin Maria starb. Im November 1968 heiratete er in katholischer Ehe die Oberstenwitwe Dora S c h r ö d e r, die am 19. 7. 1969 starb. Wieder lag K o b e r viele Wochen im Bad Ischler Krankenhaus, ehe er Ende Februar 1970 im Hause von Frau Prof. Dr. Margarete M o r t o n, der Witwe seines alten Freundes Prof. Dr. Friedrich M o r t o n, in Hallstatt aufgenommen wurde. Ihr verdankt er eine selbstlose, aufopferungsbereite Pflege und eine wesentliche Erleichterung seiner letzten leidensvollen Lebenswochen.

Behalten wir Professor Dr. Leopold K o b e r so in Erinnerung, wie er 1953 anlässlich der Verleihung der Ehrenmedaille der Stadt Wien durch den damaligen Bürgermeister Franz J o n a s dankend erwiderte:

„70 Jahre Leben, 50 Jahre Geologie! Mein Leben war doch schön, und wenn ich wieder auf die Welt komme, werde ich wieder Geologe, und werde mit demselben Elan arbeiten wie bisher!“

W. M e d w e n i t s c h

\*) Das dem Nachrufe beigegebene Bild zeigt Leopold Kober in seinem 85. Lebensjahr; Foto Hofer, Bad Ischl.

**Die Veröffentlichungen Leopold Kobers:**

- 1908 Das Dachsteingebirge zwischen Gader, Rienz und Boita. — Mitt. Geolog. Ges. in Wien, 1, S. 203—244.
- 1909 Über die Tektonik der südlichen Vorlagen des Schneeberges und der Rax. — Mitt. Geolog. Ges. in Wien, 2, S. 492—511.
- 1910 Vorbericht zur Taurusreise. — Anz. Akad. d. Wsch., math.-natw. Kl., Wien, Nr. 20, 20. Okt.  
Bericht über eine geologische Reise in Mittelsyrien und im Nordosttaurus. — Mitt. Geolog. Ges. in Wien, 3, S. 500—502.
- 1911 Vorbericht über eine Forschungsreise in den nördlichen Heğáz. — Anz. Akad. Wsch., math.-natw. Kl., Wien, Nr. 13 v. 18. Mai.  
Bericht über eine geologische Reise im Heğáz, Syrien und Nordosttaurus. Mitt. Geogr. Ges. Wien.  
Der Bau der nördlichen Ostalpen. — Sitz Ber. Akad. Wsch., math.-natw. Kl., B, Wien 120, S. 1115—1124.  
Geologische Verhältnisse im Helenentale. — Mitt. Geol. Ges. in Wien, 4, S. 180.  
Untersuchungen über den Aufbau der Voralpen am Rande des Wiener Beckens. — Mitt. Geol. Ges. in Wien, 4, S. 63—116.  
Die Bewegungsphänomene der festen Erdrinde. — Mitt. d. naturw. Ver. d. Univ. Wien, 9.  
Syrische Tafel und taurisches System. — Anz. Ak. Wsch., math.-natw. Kl., Wien.
- 1912 Über Bau und Entstehung der Ostalpen. — Mitt. d. Geol. Ges. in Wien, 5, S. 368 ff.  
Bericht über die geotektonischen Untersuchungen im östlichen Tauernfenster. — Sitz. Ber. Ak. Wsch., math.-natw. Kl., 121, Abt. I, Wien, S 425 bis 458.  
Bericht über geologische Untersuchungen in der Sonnblickgruppe und ihrer weiteren Umgebung. — Sitz. Ber. Ak. Wsch., math.-natw. Kl., Abt. I., Wien 121, S. 105—126.  
Referat über die Arbeiten von Nopcza und Reinhardt. — Mitt. Geol. Ges. in Wien, 5, S. 490.  
Im nördlichen Heğáz. — Mitt. Geol. Ges. in Wien, 5, S. 566—578.  
Referat über Renz: „Der Gebirgsbau Griechenlands.“ — Mon. Ber. der Dt. Geol. Ges.  
Der Deckenbau der östlichen Nordalpen. — Denkschr. Ak. Wsch., math.-ntw. Kl., Wien 87, S. 345—396.
- 1913 Referat über die Arbeiten von Frech über das Taurusgebirge. — Mitt. Geol. Ges. in Wien, 6, S. 174.  
L. K. & F. Becke: Geologische Exkursionen durch die Radstädter Tauern und den Ostrand des „Lepontinischen Tauernfensters“ und den Zentralgneis. — Führer zu geol. Exkurs. in Graubünden u. in den Tauern, Geolog. Verein., Leipzig & Berlin, Verl. Wilh. Engelmann.  
L. K. & H. Mohr: Exkursion auf den Semmering. — Verh. Ges. Dt. Natf. u. Ärzte, 85, S. 616.
- 1914 Über die Bewegungsrichtungen der alpinen Deckengebirge des Mittelmeeres. — Peterm. Geogr. Mitt., Gotha 60, S. 250—256.  
Alpen und Dinariden. — Geol. Rdsch., Leipzig & Berlin 5/3, S. 175—204.  
Entgegnung an F. Heritsch. — Zentr. Bl. f. Min. etc., 1914/H. 1, S. 21.
- 1915 Geologische Forschungen in Vorderasien.  
1. Teil, A: Das Taurusgebirge.  
B: Zur Tektonik des Libanon.  
— Denkschr. Ak. Wsch., math.-natw. Kl., Wien 91, S. 379—427.
- 1917 Aufgaben der Geotektonik. — Mitt. Geol. Ges. in Wien, S. 249—256.
- 1919 Geologische Forschungen in Vorderasien. 2. Teil, C: Das nördliche Heğáz. — Denkschr. Ak. Wsch., math.-natw. Kl., Wien 96, S. 779—820.  
\* Leitfaden der Geologie für Mädchenlyceen. — Wien, IV + 106 S.

- 1921 \* Der Bau der Erde. — Verl. Gebr. Borntraeger, Berlin.  
Genetik der Orogene. Ein Beitrag zur Entwicklungsgeschichte der Gebirge.  
— Mitt. Geogr. Ges., Wien 64, S. 73—82.  
Regionaltektonische Gliederung des mittleren Teiles der ostalpinen Zentralzone. — Sitz. Ber. Ak. Wsch., math.-natw. Kl., Abt. I, Wien 130/10, S. 375—381.
- 1922 Das östliche Tauernfenster. — Denkschr. Ak. Wsch., math.-natw. Kl., Wien 98, S. 201—242.  
Über neuere Arbeiten. — Verh. Geol. B. A., Wien 1922/10—12, S. 160—162.
- 1923 \* Lehrbuch der Geologie. — Verl. Hölder-Pichler-Tempsky, Wien.  
\* Bau und Entstehung der Alpen. — Verl. Gebr. Borntraeger, Berlin.  
Die geologische Deutung der Schweremessungen im Wiener Becken. — Monatsschr. f. öffentl. Baudienst, Wien 4, S. 31 ff.  
Entgegnung an A. Winkler: „Bemerkung zur Geologie der östlichen Tauern.“ — Verh. Geol. B. A., Wien 1923/9, S. 154—160.  
Zur Kritik E. Henning's über den Bau der Erde. — Zentr. Bl. Min. etc., B, 1923, S. 51—52.
- 1924 Paläozoische Vergneisung. — Zentr. Bl. f. Min. etc., Nr. 9, S. 268—270.  
Beiträge zur Geologie der Schwereanomalien. — Sitz. Ber. Ak. Wsch., math.-natw. Kl., Abt. I, Wien 133/9, S. 361—378.
- 1925 \* Gestaltungsgeschichte der Erde. — Verl. Gebr. Borntraeger, Berlin.  
Die tektonische Stellung des Semmering- und Wechselgebietes. — Tschermaks Min. u. Petr. Mitt., Wien 38, S. 268—276.  
Meine Antwort an Dr. Franz Baron Nopcsa. Verh. Geol. B. A., Wien 1925/5, S. 92.  
Die „Kreide“-Nummuliten des Antilibanon. — Zentr. Bl. Min. etc., B, 1925, S. 267—268.
- 1926 \* Geologie der Landschaft von Wien. — Verl. J. Springer, Wien.  
Der Hauptdolomit des mittleren Zechsteins als Erdölmuttergestein. — Kali, 26, 1932, 105 ff.  
Neuere Beiträge zur Geologie der östlichen Tauern und des Salzkammergutes. — Anz. d. Akad. Wsch., math.-natw. Kl., Wien.  
\* Bau und Entstehung der Alpen. — Forsch. & Fortschr., 2, S. 155.  
Kontinentalverschiebung. — Mitt. Geogr. Ges., Wien 72, S. 9 ff.
- 1927 Bauelemente der Ost- und Südostkarpathen. — Anz. Ak. Wsch., math.-natw. Kl., Wien 66, S. 236—240.  
Zur Geologie des Salzkammergutes. — Anz. Ak. Wsch., math.-natw. Kl., Wien, 66, S. 10—12.  
Beiträge zur Geologie des Apennin und der angrenzenden Alpen. — Sitz. Ber. Ak. Wsch., math.-natw. Kl., Abt. I, Wien 136/7—8, S. 281—294.  
Die erdgeschichtliche Bedeutung der großen Gebirgsbildungen. — Forsch. & Fortschr., 3, S. 156.  
\* Das Werden der Alpen. — Karlsruhe; IV + 86 S.  
Das alpin-variszische Orogen. — Zbl. Min. etc., B, 1927, S. 157—159.
- 1928 \* Der Bau der Erde, eine Einführung in die Geotektonik (2. Aufl.). — Verl. Gebr. Borntraeger, Berlin.  
Neuere geologische Forschungen im Apennin und auf Korsika. — Forsch. & Fortschr., 4, S. 184.  
Mesozoische Breccien in der Schieferhülle der Sonnblickgruppe. — Zentr. Bl. f. Min. etc., B, 1928/12, S. 607—608.  
Versuch einer Auflösung des variszisch-alpinen Baues. — Zentr. Bl. f. Min. etc., B, S. 76—82.  
Beiträge zur Geologie von Korsika. — Sitz. Ber. Ak. d. Wsch., math.-natw. Kl., Abt. I, Wien 137/7, S. 481—490.
- 1929 Die geologische Deutung der ozeanischen Räume. — Forsch. & Fortschr., 5, S. 67—68.  
Neuere geologische Forschungen in Attika. — Forsch. & Fortschr., 5, S. 271.  
Bericht über geologische Untersuchungen in Attika. — Anz. Ak. Wsch., math.-natw. Kl., Wien 66, S. 131—133.

- 1929 Beiträge zur Geologie von Attika. — Sitz. Ber. Ak. Wsch., math.-natw. Kl., Abt. I, Wien 138/7, S. 299—327.  
Die Bauelemente der Ost- und Südkarpaten. — Anz. Ak. Wsch., math.-natw. Kl., Wien.  
Der Hallstätter Salzberg. — Sitz. Ber. Ak. Wsch., math.-natw. Kl., Abt. I, Wien 138/1—2, S. 35—45.  
Gustav Steinmann, ein Nachruf. — Mitt. Geol. Ges. in Wien, 22.  
Die Großgliederung der Dinariden. — Zentr. Bl. Min. etc., B, S. 425—437.
- 1930 Neue Beiträge zur Karpatengeologie. — Forsch. & Fortschr., 6, S. 107—109.  
Die Bauelemente des Apennins in Kalabrien und Sizilien und des Atlas in Tunis und Algerien. — Forsch. & Fortschr., 6, S. 265—267.  
Untersuchungen über die Bauelemente des Apennin und des Atlas. — Anz. Ak. Wsch., math.-natw. Kl., Wien.  
Grundgesetze des Bauplanes des alpinen Europas. — Forsch. & Fortschr., 6, S. 378—379.  
Untersuchungen über die Bauelemente des Apennins in Kalabrien und Sizilien und des Atlas in Algerien. — Anz. Ak. Wsch., math.-natw. Kl., Wien, S. 110—115.  
Die Verteilung der Massen an der Erdoberfläche. — Anz. Ak. Wsch., math.-natw. Kl., Wien 67/2, S. 21—23.  
Die Verteilung der Massen an der Erdoberfläche. — Gerlands Beitr. z. Geophysik, 25/2, S. 163—174.  
Neue Beiträge zur Verteilung der Massen auf der Erdoberfläche. — Zentr. Bl. Min. etc., B, 1930/12, S. 505—509.  
Ist Polynesien ein Orogen? — Zentr. Bl. Min. etc., B, S. 275—277.  
Einige Worte zu den Bemerkungen von Gutenberg. — Gerlands Beitr. z. Geophysik, 26, S. 161.
- 1931 \* Das alpine Europa. — Verl. Gebr. Borntraeger, Berlin.  
Grundformen geologischen Geschehens. — Forsch. & Fortschr., 7, S. 361.  
Die geologische Gliederung der Erdkrinde. — Forsch. & Fortschr., 7, S. 160 ff.  
Oszillationstheorie oder Kontraktionstheorie. — Zschr. Dt. Geol. Ges., 83/5, S. 307.
- 1932 \* Das Weltbild der Erdgeschichte. — Verl. Gust. Fischer, Jena.  
Beiträge zur Geologie von Spanien und Marokko. Das Rifproblem. — Zentr. Bl. Min. etc., B, 1932, S. 381—390.  
L. K. & Eleg. R. Schmidt: Geomechanik der Erdoberfläche. — Forsch. & Fortschr., 8, S. 181—182.  
Das Rifproblem. — Forsch. & Fortschr., 8, S. 318—319.  
\* Die Orogentheorie. — Verl. Gebr. Borntraeger, Berlin.
- 1933 Geologische Gliederung der Erdkrinde. — Forsch. & Fortschr., 9, S. 394 bis 396.  
Gebirgsbau der Erde. — Handwörterbuch d. Naturwsh., Jena, 2. Aufl., 4. Bd., S. 730—778.  
Die erdgeschichtliche Bedeutung der Metamorphiden und das Tauernfenster. — Zentr. Bl. Min. etc., B, 1933, S. 305—314.  
Modereckdecke oder Rote Wandgneisdecke? — Verh. Geol. B. A., Wien 1933/9—10, S. 131 ff.
- 1934 Die Orogentheorie. Ein geologisches Gestaltungsbild. — Scientia, Milano 59.  
Gibt es eine Drehung der Erdkrinde über dem Erdkern? — Forsch. & Fortschr., 10, S. 145.
- 1935 Kontraktion und Evolution der Erde. — Forsch. & Fortschr., 11, S. 45—46.  
Grundlinien des Deckenbaues des Apennin. — Forsch. & Fortschr., 11, S. 286—287.  
Geologische Untersuchungen im Apennin, besonders Kalabrien. — Anz. Ak. Wsch., math.-natw. Kl., 72/15, S. 145—149.  
Die Hallstätter Decken. — Verh. Geol. B. A., Wien 1934/5, S. 82.  
Untergrund- und Erdölforschung im Wiener Becken. — Sonntags-Beil. d. Wiener Zeitung, 21. 7. 1935.

- 1937 Les problemes de l'Apennin. — Scientia, Milano 62.
- 1938 \* Der geologische Aufbau Österreichs. — Verl. J. Springer, Wien.
- 1942 \* Tektonische Geologie. — Verl. Gebr. Borntraeger, Berlin.
- 1943 Zur Geotektonik der Ruhrmolasse, 1. Teil. — Glückauf, Bg. & Hm. Zschr., Essen 79/41—42, S. 469—475.
- 1944 Zur Geotektonik der Ruhrmolasse, 2. Teil. — Glückauf, Bg. & Hm. Zschr., Essen 80/27—30, S. 309—312.
- 1947 \* Wiener Landschaft. — Touristik Verl., Wien.
- 1946 Geo-Logismus. — Mitt. Geogr. Ges., Wien 89, S. 3—7.
- 1948 Bericht über Arbeiten des Geologischen Institutes der Universität Wien (Red.: Ch. Exner). — Verh. Geol. B. A., Wien 1948/4—6, S. 81—96.
- 1949 Goethes Roman über das Weltall und die moderne Geologie. — Chronik des Wiener Goethe-Ver., Wien 52/53, S. 81—86.  
Moderne Alpengeologie und Salzbergbau. — Bg. & Hm. Mon. H., Wien 94/3, S. 41—43.  
\* Vom Bau der Erde zum Bau der Atome. Grundlagen und Grundlinien des modernen kosmo-geo-logischen Weltbildes. — Universum Verl., Wien; 200 S., 3 Abb., 11 Tab.
- 1950 Ein neues geologisches Weltbild? Grundzüge des Kosmo-Geo-Logismus. — Universum, Wien 5/1, S. 1—5.  
Element 104. — Universum, Wien 5/17, S. 533—538.  
Der Hallstätter Salzberg und der Hallstätter Erbstollen. — Bg. & Hm. Mon. H., Wien 95/9, S. 165—171.
- 1951 Atomgeologie. — Montan-Zeit., Wien 1951/5, S. 115—118.
- 1952 Atombau und Geologie. — Verh. Geol. B. A., Sond. H. C, Wien 1951, S. 76—82.  
Leitlinien der Tektonik Jugoslaviens. — Serb. Ak. Wsch., Beograd, Sd. Bd. 3.
- 1953 Gastein, Geologie, Tektonik, Lagerstätten und Radioaktivität. — Bg. u. Hm. Mon. H., Wien 98, S. 106—111.
- 1955 \* Bau und Entstehung der Alpen. 2. Aufl. — Verl. Deuticke, Wien; 379 S.
- 1956 Atombau und Geologie. — Gedenkboek H. A. Brouwer, Verh. Konink. Nederl. Geolog. Mijnbouwkw. Genootschap, Amsterdam 16.

---

\* Einzelwerke.